

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonnen- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 253.

Donnerstag den 29. Oktober.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Gelöscht ist im Firmen-Register Nr. 233 die
Firma **Hermann Nabe** hier.
Merseburg, den 17. October 1885.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 513
die Firma

Herm. Nabe Nachfolger hier
und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto
Kutschbach** heute eingetragen worden.
Merseburg, den 17. October 1885.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Controlversammlung
findet nach der Bekanntmachung des Königlichen
Landwehr-Bezirks-Commando zu Weißenfels vom
9. d. Mts.

**den 10. November d. Js. Nachmittags
3 Uhr am „Thüringer Hofe“**

hier selbst für die Mannschaften des Stadtbe-
zirks und zwar für die des Jahrgangs 1873,
welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sep-
tember 1873 in den Dienst getreten sind, sowie
die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig
in der Zeit vom 1. April bis 30. September
1875 in den Dienst getretenen Mannschaften,
welche 4 Jahre activ gedient haben oder in ihrem
4. Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils
beurlaubt worden sind, sowie sämtliche Reser-
visten, Marine-Reservisten, die auf Reclamation
oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatz-
Behörden entlassen sind und die zur Disposition
der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und
die temporär und dauernd anerkannten Halb-
invaliden der vorerwähnten Altersklassen statt.

Den Mannschaften der hiesigen Stadt gehen
keine besondere Ordres zu. Die Militärpapiere
sind mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 21. October 1885.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Der auf Sonnabend den 31. d. M. fallende
Markttag wird wegen des an diesem Tage
stattfindenden Reformationsfestes auf **Freitag
den 30. d. M. verlegt.**

Merseburg, den 22. October 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Rände unter dem Schaaßbestande des Ritter-
gutes „Dölkau“ ist erloschen.

Dölkau, den 26. October 1885.

Der Amtsvorsteher.

F. W. Bachmann.

Nichtämlicher Theil.

Merseburg, den 28. October.

Der Donnerstag

wird für die Zusammenkunft des künftigen
preussischen Abgeordnetenhauses entscheidend sein.

Die Wahl der Wahlmänner, welche an diesem
Tage von den Urwählern vorzunehmen sein
wird, bestimmt auch die der Abgeordneten selbst;
höchstens kann in einigen wenigen nicht ganz
klaren Fällen ein Wechsel eintreten, in dessen ist
das für die Gesamtheit und das Gesamt-
resultat wenig maßgebend. Die entscheidende
Person bleibt immer der Urwähler; sein Organ
erst ist der Wahlmann, der dem Abgeordneten
seine Stimme giebt. Es hat an Mahnungen,
aus der Theilnahmlosigkeit aufzuwachen und mit
regem Interesse der Wahlbewegung sich zu
widmen, nicht gefehlt, aber der Erfolg ist, im
Ganzen genommen, nicht so, wie er sein sollte.
Mag es nun die Hauptstadt Preußens, mag es
irgend ein kleiner Provinzialort sein, weite
Kreise stehen der Wahl noch immer interesselos
gegenüber.

Und an diese lässigen Wähler mag in der
letzten Stunde vor der Entscheidung ein ernstes
Wort gerichtet sein.

Es ist nicht gleichgültig, welcher Abgeordnete
in den Landtag als Sieger einzieht, es ist daher
nicht unnütz, daß ein jeder Wähler zum Wahl-
tische geht. In der Volksvertretung entscheidet
die Mehrheit, diese giebt den Ausschlag und
sonst Niemand. Will sie ein Gesetz, neue resp.
andere Steuern oder nützliche Reformen, so sind
sie da; was sie verweigert, unterbleibt. Gerade
bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Ab-
geordnetenhauses ist es dringend nothwendig,
daß jeder einzelne Wähler am Donnerstag seine
Pflicht thut; ein Wähler mehr kann einem
Wahlmann mehr zum Siege oder zur Niederlage
verhelfen und die Stimme eines Wahlmannes
entscheidet über die Wahl eines Abgeordneten.
Wenn Jeder sagen wollte, auf mich kommt's nicht
an, was sollte schließlich daraus werden? Dann
brauchten wir überhaupt keine Verfassung und
verzichteten auf die Mitarbeit an der Gesetz-
gebung.

Wer im Abgeordnetenhaus die Mehrheit hat,
das ist aber nicht gleichgültig mit Rücksicht auf
den Reichstag. Die Geldfrage spielt hinüber
und herüber, vom Abgeordnetenhaus in den
Reichstag, vom Reichstag in das Abgeordneten-
haus. Dieses kann Vieles fördern, aber auch
Manches hindern, und deshalb ist es von großer
Wichtigkeit, daß dort allen Ansichten ihr Recht
werde. An wichtigen Aufgaben speziell für Preu-
ßen fehlt es nicht: Die Reform der directen
Steuern in gründlicher und gerechter Form läßt
noch immer auf sich warten; es ist das ein
Riesenwerk, das nicht über die Knie gebrochen
werden kann und mit dem Einseitigkeit sich nicht
verträgt. Der Wähler kümmert sich um die Ab-
geordnetenhauswahl nicht, aber rückt ihm eine
neue oder unbecomene Steuer auf den Hals, dann
schreit er! Wer sein Wahlrecht nicht ausübt,
der sollte aber hinterher hübsch den Mund halten,
sonst macht er sich lächerlich. Er hat selbst mit
die Schuld an seinen Klagen; wenn nicht er
und viele seines gleichen die Wahl verschließen,
so würde es eben nicht so sein. Außer der

Steuerreform harret die Schulgesetzgebung ihrer
Lösung und auch hier ist die Arbeit keine leichte.
An Spezialgesetzen für einzelne Klassen der Be-
völkerung fehlt es ebenfalls nicht, also die Gleich-
gültigkeit abgeschüttelt und zur Wahl.

Was so viele, die gern wählen möchten, an der
Ausübung ihrer Pflicht hindert, das ist der Um-
stand, daß die Wahl keine geheime, sondern eine
öffentliche ist. Es ist runde, nette Thatsache,
daß es viele Wähler, die am Viertisch gerade
nicht kleinlaut sind, geniert, offen ihr politisches
Glaubensbekenntniß durch die Wahl abzulegen.
Sie fürchten auch bei Diefem oder Jenem durch
die Wahl anzustoßen, vermeinen, Unwillen zu
erregen und sich dadurch pekuniären Nachtheil
zuzufügen. In den weitaus meisten Fällen han-
delt es sich wohl nur um Einbildung. Jeder
rechtlich denkende Mann, mag er einer Partei
angehören, welcher er wolle, wird von ihm Ab-
hängige nicht durch solche Mittel zu beeinflussen
suchen, und im Uebrigen leben wir in einem
Rechtsstaat. Jeder Wähler kann sicher sein, daß
er bei seinen politischen Freunden und auch
Gegnern mehr geachtet wird, wenn er seine
ruhige Ueberzeugung behält, als wenn er den
Mantel nach dem Winde dreht. Wir weisen
zum Schluß noch auf die Handlungsweise unseres
Kronprinzen hin, die Jedem zum Vorbild dienen
mag. In den Blättern hieß es: Der Kron-
prinz beurlaubt alle seine Diener zur Wahl, und
jeder von diesen hat die volle Freiheit, zu wählen,
wen er will. Niemand sagt ihm auch nur eine
Silbe. Wir mahnen deshalb die Wähler noch-
mals dringend, am Donnerstag auf dem Posten
zu sein, jedes Einzelnen Stimme hat Werth,
Niemand ist überflüssig, und zum Vermerk mag's
dienen: „Wer seine Pflicht an Wahltag nicht
gethan, hat hinterher auch kein Recht zu klagen!“
Mho Donnerstag!

Tages-Nachschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser nahm am
Dienstag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen
Perschke und des Polizeipräsidenten von Rich-
thofen entgegen und arbeitete mit dem General
von Albedyll und dem Vize-Admiral Grafen
Monts. Später wurde noch eine Reihe von
Offizieren empfangen. Um 5 Uhr fand größeres
Diner statt.

* Am kaiserlichen Hofe wird Donners-
tag der Besuch des Königs Albert von
Sachsen zur Theilnahme an einer Jagd in
der Schorfhaide erwartet, welcher auch der
Kaiser beizuwohnen gedenkt.

* Der Kronprinz hat die Einladung zu
der gottesdienstlichen Feier des zweihundertjährigen
Jubiläums der französisch-reformirten Gemeinde
in Berlin angenommen. Ob auch der Kaiser
erscheinen wird, ist fraglich.

* Der Großherzog von Baden wird am
12. November den Landtag des Großherzogthums
persönlich eröffnen.

* Der deutsche Gesandte in Madrid Graf
Sols hat dem General Salamanca angezeigt,

daß er seinem Wunsche gemäß aus der Liste der Ritter des Roten Adlerordens gestrichen worden ist.

* Dienstag Nachmittag 1 Uhr fand in Berlin eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

* Der braunschweigische Ministerpräsident Graf Görz-Wrisberg ist am Dienstag Mittag wieder in der Hauptstadt des Herzogthums eingetroffen und von einer nach mehreren Tausenden zählenden Volksmenge am Bahnhof lebhaft begrüßt worden. Der Bürgermeister Rittmeier hielt eine Ansprache an den Minister und bezeugte demselben darin das Vertrauen der Bürgerschaft, daß ihn alle angethane Schmähungen vergessen lassen müßten. Der Minister dankte in bewegten Worten und betonte unter stürmischen Zustimmungsrufen der versammelten Menschenmenge, daß man sich keine günstige Wahl habe treffen können, als die des Prinzen Albrecht. Man möge demselben daselbe Vertrauen entgegenbringen, dessen der Regentenschaftsrath sich erfreut habe.

* Zum festlichen Empfang des Prinzen Albrecht, der in Braunschweig residiren wird, sind sowohl seitens der Behörden, wie seitens der Vereine die Vorbereitungen in vollem Gange.

* Die Vossische Zeitung rechnet in einem Leitartikel aus der laufende preussische Eisenbahnetat (1885/86) werde ein Defizit von gegen 16 Millionen Mark ergeben.

* Die preussische Generalsynode ist am Dienstag geschlossen. Mitgetheilt wurde, daß der Ausbau der Schlosskirche in Wittenberg gesichert ist und daß die Generalsuperintendenten in der Angelegenheit der Sonntagsruhe einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen werden. Das kirchliche Relictengesetz wurde angenommen und weiter ein Antrag, welcher darauf hinczielt, strenge Kirchenzucht gegen solche evangelische Ehegatten zu üben, welche das Versprechen katholischer Kindererziehung geben. Diefelbe soll bis zum Verfall der kirchlichen Ehren beim Begräbniß ausgedehnt werden können. Nach Wahl der Vorstandsmitglieder erfolgte der Schluß der Generalsynode.

* Das bayerische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Dienstag mit der Frage der Errichtung eines obersten Rechnungshofes, verließ aber den Gegenstand bald wieder, da der Finanzminister keine Neigung zeigte, darauf näher einzugehen.

* Das Reichsgericht hat die Revision in dem „Hödur-Brozek“ (wegen Beleidigung des Reichsfanzlers) verworfen. Die Mitglieder des Vorstandes des fortschrittlichen Vereins in Wörde erhalten je 500 M., Redacteur Buz von der Hagener Zeitung 200 M. Geldstrafe.

* Die Konferenz der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften in Bremen hat sich gegen die Branntweinausfuhr nach den deutschen Kolonien ausgesprochen.

* Die Nordd. Allg. Ztg. schließt aus der neuesten Madrider Note, die spanische Regierung

habe den Standpunkt der unbedingten Ablehnung gegen Deutschland aufgegeben und sei unter Umständen bereit, die Karolinenfrage einer Konferenz zu unterbreiten. Was soll dann aber die Vermittlung des Papstes?

Oesterreich-Ungarn. Der Wiederzusammentritt des am Montag plötzlich vertagten österreichischen Reichsrathes wird voraussichtlich schon im November erfolgen.

Die Rede, welche der Kaiser Franz Joseph am Sonnabend vor den Delegationen hielt, ist von der ungarischen Delegation mit eifrigem Still-schweigen aufgenommen. Der Grund ist einfach der, daß die Rede sich freundlich über Rußland äußerte und davon wollen die Magyaren nun einmal absolut nichts wissen.

England. Die der birmanischen Regierung zur Beantwortung des englischen Ultimatum's gestellte Frist läuft am 5. November ab. Falls die Antwort nicht bis zum 10. November in Rangun, der Hauptstadt von Britisch-Birma eintrifft und die rüchhaltlose Annahme der Bedingungen des Ultimatum's überbringt, sollen, nach der Hoff. Ztg., sofort am 11. November die Feindseligkeiten seitens der englischen Truppen eröffnet werden.

Dänemark. Die dänische Regierung hat die Errichtung einer Gendarmarie (zur Beaufsichtigung der politischen Gegner!) beschlossen.

Spanien. Privatmittheilungen von den Karolinen — die Briefschreiber sind nicht deutscher Nationalität, sagen, daß die Mannschaften des deutschen Kanonenbootes „Zitis“ von den Inseln sehr freundlich aufgenommen und reichlich mit Geschenken versehen wurden. — Auf den Philippinen äußerten sich spanische Sicherheitsmannschaften (Eingeborene) zu den Deutschen, sie würden, falls es zum Kriege käme, sofort zu Deutschland übertreten, sobald deutsche Kriegsschiffe ankämen. Die Madrider Blätter wußten nicht genug von der Begeisterung der Eingeborenen für Spanien zu erzählen. Es ist also gerate umgekehrt.

Von der Balkanhalbinsel. Die letzte Nachricht von der serbischen Grenzüberseichreitung ist daraus entstanden, daß die gesammte serbische Kavallerie von Niß nach Pivot dirigirt wurde, welches nur 20 Kilometer von der bulgarischen Grenze und an der Straße zwischen Niß und Sofia liegt. Ueberrüchten ist die Grenze, wie gesagt, nicht. — Die Vorbehalte Englands und Frankreichs bezüglich der Botchaftskonferenz laufen darauf hinaus, daß Europa von der Verantwortung für die der Pforte zu überlassende Herstellung des früheren Zustandes und Verwerthung der Konferenzbeschlüsse entlastet wird.

China. Die Nachrichten aus Cochinchina über die Massenmorde der einheimischen Christen finden ihre volle Bestätigung. Die Morde begannen am 2. Juli und wurden bis 17. October fortgesetzt und kosteten, soviel man weiß, etwa

30000 Christen das Leben. Die Missionare beschwerten sich bitter über die sträfliche Nachlässigkeit der französischen Militärbehörden, sollen dagegen der Mannschaft des deutschen Handelsschiffes Gerda volle Anerkennung, die nach Kräften Christen retten half.

Brasilien. Die Kaiserin von Brasilien hat sich in Rio de Janeiro durch einen Fall auf der Treppe einen Armbruch zugezogen. Ihr Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

— („Du leiwerr Gott! Ein'a hett sei man. Min Kriskjan müßt nu of mit ran, hei müßt Soldat ward'n äwer Joahr (übers Jahr), weß seggen Dreiguner (welche sagen Dragoner) weß Huror. Na, wat wet id! Zä weit man blot, wenn' hartlich sünd und wardeu grot, denn sünd f' verluern för unsereinen!“ So läßt Fritz Keuter in einer seiner lustigen Geschichten eine Bauerfrau sprechen. Der große Dichter hat aus dem Leben und nach dem Leben geschrieben und die vorstehenden Worte geben auch heute noch und man kann sie oft genug hören, und zwar nicht bloß plattdeutsch. Ob's nun der älteste Junge ist oder der jüngste, ob der einzige oder ob nicht, der fort „von Muttern“ und den bunten Rock anziehen soll, für die Mutter ist's immer nicht ganz leicht, denn: die Welt ist so schlecht geworden und was kann dem Jungen nicht Alles passieren? Und bei den Soldaten geht nun nicht gerade Alles mit Glacehandschuhen zu und Mutter fehlt, wenn der Junge ordentlich die Leviten gelesen bekommt, mit ihren Trostmitteln. Doch Eins giebt's ja aber, sie kann ihn mit Postpaketen unter die Arme helfen, das ist zugleich eine Erinnerung an zu Haus und das wird ihn abhalten, gar zu oft über die Stränge zu schlagen. So sorgen sich die Mütter, wenn der Sohn zum Militär geht. Anders der Vater, besonders wenn er selbst des Kaisers Rock getragen, wohl gar einen Feldzug mitgemacht! „Junge, Du wirst doch nicht anfangen zu heulen! Was, ich bin auch Soldat gewesen und bir ein propper, adretter Kerl dabei geworden, Mutter weiß das, und Du wirst das auch werden. Als Soldat wird man überhaupt erit ein Mensch. Und, nun paß auf, jo geht's los!“ Das ist die letzte Zeit vor dem Abschied. Aber nach dem wird aus der unheimbaren Refrutenraupe bald ein bunter Schmetterling und dann die Freude von Muttern!

* Straffammerzierung zu Halle am 25. Octbr. Wegen schwerer Körperverletzung hatten sich zu verantworten der Schneider Johann Oscar Storch, wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, der Arbeiter Kaspar Ferdinand Storch, wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs vorbestraft, sowie die verhehlichte Schneider Henriette Storch aus Wierseburg. In einer Julinacht transportirte der Polizeiergant Ostermann den Maurer Brandin, den er wegen Trunkenheit

Die Schuldigen.

[Nachdruck
verboten.]

28.] Kriminalnovelle von D. Bach.

Herr Anton Fromm machte sich mit verantwortlich für das Schicksal seines Schwiegersohnes, — das seiner Tochter. Es war das traurige Resultat seiner Schwäche; nimmermehr hätte es so weit mit Hermance und Edgar kommen können, wenn er dem Einflusse seiner Frau, — seiner Schwiegermutter entgegengetreten; wenn er sein Augenmerk auch auf die häuslichen, nicht nur auf die geschäftlichen Verhältnisse gelenkt hätte.

So schwül und still es in der Familie des Bankiers züging, so lebhaft war es in den Geschäftsräumen.

Ein großes finanzielles Unternehmen stand in Aussicht.

Herr Anton Fromm, als Bankier des regierenden Fürsten, war mit der Realisirung betraut worden und war selbst stark dabei engagirt.

Womentan traten bei Herrn Anton die persönlichen Verhältnisse vor den geschäftlichen zurück; seine ganze Zeit war dadurch okkupirt, die vielfachen Bepflegungen, die Zusammenkünfte der Beteiligten, die sich mit dem soliden und gewiegten Geschäftsmann beraten wollten, ehe sie ihre Kapitalien zur Verfügung stellten, —

nahmen sein Denken gefangen, — wie auch die finanzielle Operation, an der das Land, wie der Landesherr theilhaftig war, ihn ungemein beschäftigte und zum Arbeiten zwang.

Das Vertrauen, welches ihm von Seiten des hohen Herrn entgegengebracht wurde, richtete ihn auch geistig wieder mehr auf; man machte ihn für die Thorkheit und das Unglück seiner Tochter nicht verantwortlich; — es schien vielmehr, als wolle man ihm beweisen, daß man ihn von der heißen Angelegenheit, die so viel Staub aufgewirbelt hatte und noch der Erledigung harrete, vollständig trennte!

Was hatte der reiche, gewandte, opfermüthige und freigebige Bankier mit dem thörichten, schwachen Vater zu thun?

Was kümmerte es die geldbedürftige, nach Gewinn durstende Menge, was sich im Hause des Mannes, der für sie dachte und handelte, abspielte?

Wenn das geplante Unternehmen gelang, wenn der in Aussicht stehende Erfolg sich bewahrheitete, dann wollte man höheren Orts auf die angelegte Idee der alten Oberneck eingehen und Fromm für seine Mildehaltung fürslich belohnen.

Herr Anton hatte keine Ahnung von dem hohen Glücke, welches seine Schwiegermutter durch ihr Wühlen und Werben, durch ihr Bitten und Drängen für ihn in Bereitschaft hatte.

Augenblicklich war er nur Geldmann, — nur Bankier, bei dem es geschickt zu disponiren und zu manövriren galt, welche er nicht seine Kommitenten schädigen und er verstand daher auch nicht die leisen Anspielungen, die man in Bezug auf ihn und ein bevorstehendes Ereigniß machte, — wie er auch für Herrn Hölzel, — der jetzt während des regen, geschäftlichen Verkehrs, wieder öfter und dreister erschien, nach wie vor, ein mehr als ablehnendes Wesen hatte, so sehr sich diejer auch bemühte, enentbehrlich zu werden.

Die beiden älteren Damen schauten voll Vertrauen in die Zukunft, die ihre hochmüthigen Pläne realisiren sollte, während die beiden Schwwestern der Vergangenheit dachten und Klätchen der aufstorchenden Schwester von jener Zeit erzählte, die sie draußen verlebte und die ihr gerade jetzt, wo es dort so grün, so frisch und erquickend sein mußte, doppelt reizend erschien, denn ach, damals war ja auch ein Knospen und Blühen in ihrem Herzen gewesen, das jetzt, wie von einem Nachfroßt berührt, zu welken begann; wenigstens erschien es ihr so, da der „böse Doktor“ nur sehr selten kam und trotz seines stets liebevollen, gütigen Wesens, durch nichts verrieth, was in ihm vorging, — durch nichts seine einst offen gezeigte Neigung für Klätchen offenbarte.

(Fortsetzung folgt.)

und Unfugs arretirt hatte, nach dem Polizeilocale. Da derselbe sich sträubte, schob er ihn vor sich her, ihn am Rockträger fassend. In der Gotthardstraße traten die Beschuldigten und die Ehefrau des Schneiders Storch, welche die Strafe vor einem Hause setzte, auf Ostermann zu und verlangten unter Beschrei und mit dem erhobenen Besen drohend die Freilassung Brandin's. In Folge deren wiederholter Aufforderung riß sich Br. los und lief davon. D. machte Storch's auf das ungeziemende Betragen aufmerksam und verwies sie zur Ruhe. Oscar St. sagte: „warte nur, Kunde, wir sprechen uns wieder.“ Als D. ihn verhaften wollte, schlug Ferdinand St. mit dem Besen von hinten auf D. mit aller Kraft ein und brachte ihm eine Kopfwunde bei, daß er zu Boden fiel. Darauf versetzte ihm auch Oscar St. mit dem Besenflügel einen Stoß auf die Stirn. D. trug einen erheblichen Schädelbruch davon, welcher seine Aufnahme in die chirurgische Klinik zu Halle nöthig machte. Zum Schutze des Gehirns mußte derselbe eine Blechplatte tragen. Die Staatsanwaltschaft beantragte, Oscar St. mit 2 Jahren, Ferdinand St. mit 4 Jahren Gefängnis zu bestrafen, beide sogleich zu verhaften. Das Gericht verurtheilte Oscar St. zu 2 Jahren, Ferdinand St. zu 3 Jahren Gefängnisstrafe und beschloß deren sofortige Verhaftung.

Lügen und Umgegend, 23. October. In der gestern Nachmittag stattgefundenen letzten diesjährigen Konferenz des Lehrbezirks, Nippach, referirte Lehrer Wubach-Vothfeld über den Gesangunterricht in der Volksschule und der diesjährige Vorsitzende, Herr Farrer Teudeloff, wurde für nächstes Jahr wiedergewählt. — Der Lehrer-Gesang-Verein „Nippach“ beschloß in seiner gestrigen Zusammenkunft sein im December stattfindendes siebentes Concert zum Besten der Wittve eines jüngst verstorbenen Vereins-Mitgliedes zu geben. Dem Dirigenten Herrn Farrer Teudeloff ist es zu danken, daß nun neben dem Männerchor auch ein gemischter Chor besteht. Beide Vereine treten im oben genannten Concerte öffentlich auf. — In Taucha mußten die Schulen geschlossen werden, weil die Diphtheritis unter den Kindern herrscht und ihre Ueber forbert.

Scheubitz. Am Mittwoch Vormittag gegen 10 Uhr hatte ein reisendes Liebespärchen, der Arbeiter Fischer und die unverehel. Ludwig beim Gastwirth Pohle hier ca. 40 Mk. gestohlen und alsdann das Weite gesucht. Das saubere Pärchen wurde aber glücklichweise durch Hilfe des Sattlermeisters P. von hier in der Nähe des Herrentheides erwischt, wobei das Frä. versuchte das Portemonnaie mit dem Gelde in den Teich zu werfen, was ihr jedoch nicht gelang, da es bemerkt worden war. Der bestohlene Wirth kam diesmal ohne Schaden davon. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde von unserer Polizei ein Detachement vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 (Torgau) festgenommen und dem Garnison-Kommando zu Halle zum Weitertransport übergeben. — Vorige Woche ließ sich im Gasthof zur weißen Taube ein Reisender Abends kurz nach 8 Uhr ein Bett zum Schlafen anweisen, legte sich aber nicht hinein sondern verschwand mit den Bettfedern. Bis jetzt fehlt über den Dieb jede Spur. — Am 20. d. Mts. Abends gegen 6 Uhr ist ein hiesiges Schulmädchen in der Gegend der Bergchenke auf dem Scherbiger Felde von einem Unbekannten gemißbraucht worden. Anzeige ist erstattet.

Der Herr Minister des Innern hat die von den städtischen Behörden in Freyburg a. U. beschlossene Biersteuer genehmigt. Derselbe wird vom 1. November ab, nach denselben Sätzen wie in Naumburg und anderen Städten erhoben werden.

In Sennewitz bei Halle kamen am 26. d. Mts. auf der Grube Ferdinand zwei Bergleute durch Verschütten ums Leben, ein dritter wurde erheblich verletzt.

Aus dem Königreiche Sachsen. Mittwoch ist in Wylau eine noch im Bau befindliche Dampfesse unter großem Gepolter eingestürzt. Der Erdboden erschütterte beim Niedergang der schweren Massen, aber ein Glücksumstand hat es gewollt, daß Niemand hierbei Verletzungen erlitt. Selbst ein Arbeiter, der nur 2 Meter neben der stützenden Schornsteinsäule gestanden, kam mit dem bloßen Schrecken davon.

— Ein geradezu drohliches Gesichtchen spielte sich vorgehen Abend am Plagwitzer Krankenhaus ab. Dasselbst fuhr ein Mann auf einem Handwagen einen angeblichen Kranken, welcher verunglückt sein sollte, vor und ersuchte, denselben aufzunehmen, obgleich er ohne jede Anweisung war. Der Verletzte wurde schließlich, nachdem sein Transporter insolge des übermäßigen, von ihm vollführten Standals von der Polizei entfernt worden war, behutsam in's Krankenhaus getragen, niedergelegt und sollte umgekleidet werden. Bei dieser Gelegenheit aber wurde der erst so Schwerkranken mobil, sprang vom Stuhle auf und war gefund, gab auch, als er in's Gebet genommen wurde, dem Schutzmann zu, daß er nicht verunglückt sei, sondern nur geglaubt habe, auf diese Weise ein besseres Quartier zu bekommen, als vorige Nacht, wo er im Freien geschlafen.

Vermischtes.

* Am Tage der Heimkehr des Kaisers nach Berlin hatten sich Mittags vor dem Palais große Menschenmengen eingefunden. Jeder stand unbeweglich auf seinem Plage, die neue Wache vorübermarschieren und bei dieser Gelegenheit den Kaiser aus Fenster treten zu sehen. Nach und nach aber begann die Hoffnung auf dies militärische Schauspiel immer mehr zu sinken, als es bekannt wurde, daß das 3. Garde-regiment die alte Wache ablöse und seinen Marsch von der Kaiserne direct nach dem Schlosse nehme, also das Kaiserliche Palais nicht passire. Es war 1 Uhr, als die Massen sich allmählich zu zerstreuen begannen. Da horchte mit einem Male Alles auf. Was war das? Dumpe Paukenschläge ertönten. Die neue Wache hatte, um den Kaiser nicht gleich am ersten Tage seines Aufenthaltes in Berlin seine Gardien vermissen zu lassen und ihn mit den bekannten Klängen zu begrüßen, einen Umweg gemacht und kam die Charlottenstraße heraufmarschirt. Beim Einbiegen Unter den Linden stimmte die Musik den Marsch aus der Oper „Carmen“ an und mit diesem Lieblingsmarsch des Kaisers defilirten die einzelnen Sectionen in strammem Parade-schritt mit angefaßtem Gewehr bei dem Palais vorbei. Kaum war die Lete unter dem historischen Eckfenster angelangt, als der Kaiser im offenen Militär-Ueberrock, unter dem die weiße Weste sichtbar war, sich vom Stuhl am Arbeitsstisch erhob und an das Fenster trat. Im Nu hatten sich Aller Häupter entblößt und aus Tausenden von Reihen erschallten nicht endende Hurrahrufe.

* Als der Kaiser vor der Abreise nach Berlin den städtischen Behörden in Baden-Baden Lebewohl sagte, äußerte er zum Oberbürgermeister: „Ich hoffe, Sie im nächsten Jahre wieder zu sehen; in meinem Alter darf man zwar keine Pläne mehr machen, es ist sehr problematisch, aber ich hoffe doch!“

* Zu den vornehmsten Zielen, welche die deutsche Kronprinzessin sich gesteckt hat, gehört die Sorge für die ärmere Bevölkerung. Auf dem Gute Bornstedt bei Potsdam hat die hohe Frau eine Kinderwarte-Anstalt errichtet, welche den Kindern der Gutsarbeiter, so lange die Eltern fern dem Hause, auf dem Felde beschäftigt sind, einen Ersatz für das elterliche Heim und die elterliche Erziehung bieten soll. Die Anstalt ein ganz allerliebste Heim für die kleinen Bewohner, ist im Stile der englischen Arbeiterhäuschen erbaut, enthält einen Wohn- oder Arbeitsraum, eine Kaffeeküche, ein geräumiges Schlafzimmer und eng anschließend an das Gebäude einen mächtigen Garten mit großem Spielplatz. Man mag umherblicken, wo man will, überall reichen sich Zweckmäßigkeit und liebende Sorge die Hand. Und was dem Allen so ganz besonderen Werth verleiht, das ist das nimmer ermüdende Interesse, mit welchem sich die Kronprinzessin der Anstalt persönlich widmet. Kein Tag vergeht, an dem sie nicht selbst erscheint, sich mit ihren Schützlingen beschäftigt und nach ihrem Wohlbefinden sieht. Ein Herzenswunsch der hohen Frau würde erfüllt, wenn ihr Beispiel zu zahlreicher Nachahmung Anlaß geben würde.

* Der siebente deutsche Schriftstellertag ist Sonntag in Berlin zusammengetreten. Montag fanden Vorträge, Abends Ball statt.

* Der „nicht mehr ungewöhnliche Weg“ scheint doch nicht der einfachste zu sein. Nicht weniger

als 38 Prozesse wegen zu zahlender Heirath's-Vermittlungs-Provisionen, darunter einer, bei dem es sich um 21000 Mk. handelt, schweben gegenwärtig beim Landgericht I. in Berlin.

* Die Selbstmorde Berliner Geldleute haben noch immer nicht ihr Ende erreicht. Sonnabend Nachmittag hat sich der Bankier Liebmann, ein geborener Schwede, erschossen.

* Neue Toiletten. Auf dem Ballfest, welches am Donnerstag im Neuen Palais bei Potsdam aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin Wilhelm von Preußen gegeben wurde, erschienen das Geburtstagskind in einer duftigen Robe von weichem Füll und weichem Damast, bekränzt mit reichen Krokusgewinden, mit Rosen und Brillanten im Haar. In matten Rosa aus Füll und Seide war die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen gekleidet, mit Brillanten im dunkelblonden Haar. Die Farbe der Lilien scheint die Lieblingsfarbe der Prinzessin Victoria zu sein und der Erfolg giebt ihr Recht — weiße Robe und weiße Blumen. Weiß, schwarz und rosa waren die drei Farben in der Toilette der Kronprinzessin in einem Ueberleide von weiß und schwarz gepreßtem Sammet, das mit großen Krokusblüthen besetzt war und von dem schwarzen Sammetbande auf ein weißes Spitzenkleid herabfielen.

Pausenliste (4. Armee-corps).

Der Nachtzug zu Breina sucht zum 1. Januar 1886 einen Wächter mit 132 Mk. jähr. Gehalt. — Zum sofortigen Austritt sucht das Postamt Halberstadt einen Posthilfsboten im Landbriefträgerdienst mit 1 Mt. 60 Pfg. Tagegeld. — Die Postagentur Weitz sucht zum 1. November einen Posthilfsboten im Landbriefträgerdienst mit 1 Mt. 50 Pfg. Tagegeld. — Auf verschiedenen Stationen des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Magdeburg-Halberstadt zu Magdeburg werden 8 Aspiranten für den Jahrdienst gesucht. Gehalt je 57 Mt. 50 Pfg. pro Monat — Voraus-sichtlich zum 1. November sucht die Provinzial-Fremdenanstalt Mietleben bei Halle a. S. einen Portier mit 750 Mt. Anfangsgehalt.

(Gesungen.)

Als im Herbst vorigen Jahres eine Vogelhandlung in Thüringen Sing- und andere nützliche Vögel für Feinschmecker zum Kauf anbot, wurden mit Recht Empfindungen der tiefsten Betrübniß laut und ein Schrei der Entrüstung ging durch die Presse. Zu jetziger Zeit werden mit den eigentlichen Wachholderdrosseln (Krammetvögeln) Tausende der freundlichen Waldeslänger, insbesondere Amseln, Singdrosseln u. a., gegefien, ohne einen gleichen Nutzen zu erregen. Wie lange werden unter solchen Umständen unsere lieblichen Singvögel uns noch erfreuen, wie lange uns noch nützlich sein!

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater: Donnerstag, den 29. October. Der wunde Held.

Altes Theater: Donnerstag, den 29. October. Anfang 7 Uhr. Zum 73. Male: Der Trompeter von Säckingen.

Handel und Verkehr.

Halle, 27. October. Preise mit Ausschluß der Waflergebühr per 1000 Rilo Netto. Weizen 1000 Rilo mittl. 135—150 Mt., besser bis 162 Mt., f. märk bis — Mt. — Roggen 1000 Rilo 140 Mt. bis 148 Mt., — Gerste, 1000 Rilo Futter 120—135 Mt., Landgerste 142—150 Mt., feine Gebotsgerste 154—162 Mt., — Dafer 1000 Rilo alter über Notiz neuer 140—147 Mt., — Raps schwarztrauben, — Mt. — Victoria-Erbsen 1000 Rilo 150—160 Mt. Rimmel excl. Sad per 100 Rilo netto 88—90 Mt. — Stärke incl. Faß ps. 100 Rilo netto 33,50 Mt.

Ermittelte Preise des Großhandels per 100 Rilo Netto. Linen, Bohnen, Lupinen, Kleefrüchten ohne Angebot. — Mohn grau — Mt., blauer — — Mt. Futterartifel: Futterwehl 14 Mt. — Roggenfelle 10,50 Mt. Weizenhaalen 8,25 Mt., Weizenroggenfelle 8,75—9,25 Mt. Malzkeime helle 9,50—10, — Mt. dunkle 8,50—9 Mt. Delfaden 12—12,50 Mt. bezält. — Wafl 26, — 27,50 Mt. — Rüßel 45,50 Mt. — Solardöl 0,825/30* 14,75—15 Mt. — Spiritus 10000 Liter Procent still, Kartoffel 39, — Mt., Rüßelspiritus 33,25 Mt.

Leipzig, 27. October. Weizen hell per 1000 kg netto loco hief alt 160—165 Mt. bz. Br. fremd alt 160—180 Mt. bz. Br. hief neuer 154—165 Mt. bz. Roggen hell, per 1000 kg netto loco hief alt 147—151 Mt. bz. fremd 140—148 Mt. Br. Gerste a. 1000 kg. netto loco hief neuer 140—160 Mt. bz. Br. Futterwaare 100—120 Mt. Br. Dafer per 1000 kg netto loco hief alt. — Mt. bz. hief neuer 140—144 Mt. bz. Br., russ. alter 136—140 Mt. Br. Maiz per 1000 kg netto loco rumän. 127 Mt. bz. u. Br., amerik. 126 Mt. bz. u. Br., türk. 122 Mt. bz. u. Br. Raps pr. 1000 kg netto loco — Mt. bz. Rapskuchen pr. 100 kg netto loco 12 Mt. Br. Rüßel besser, pr. 100 kg netto loco 45,50 Mt. bz. Spiritus niedriger, per 10,000 ltr., ohne Faß loco 35,50 Mt. G.

Magdeburg, 27. October. Land-Weizen 158—162 Mt. Weiß-Weizen — — Mt., glatter excl. Weizen 144—150 Mt., Rand-Weizen 140—145 Mt., Roggen 136—142 Mt. Gebotsgerste 145—162 Mt., Land-Gerste 134—140 Mt., Dafer 130—147 Mt., per 1000 Rilo. Kartoffelspir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 33,30—38,50 Mt.

Filz- & Seidenhüte

die neuesten Herbstformen für Herren, Knaben und Kinder von 2, 3, 4, 5 bis 10 Mark in größter Auswahl empfiehlt

Bernhard Brechtel,
Sutmacherstr., Hofmarkt 5.

Decimalwaagen,

geacht, gußeis. **Waschkessel** und **Jauchepumpen** empfiehlt billigt

A. Bohrmann,
Gotthardtstraße 8.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weisemann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Den weltbekanntesten ächten

Bernhardiner

Alpenkräuter-Magenbitter aus der Fabrik von

Wallrad Ottmar Bernhard
Lindau i. B., Zürich, Bregenza a. B. empfiehlt in Flaschen à M. 4, M. 2,10, sowie Probeflacon à M. 1 05 Pfg. bestens

Osc. Leberl, Merseburg.

Bergmann's Theerichwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendende Haut. Vorzüglich à St. u. Pfg. in den Apotheken



St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, heilend für chronischen Magenkatarrh, Magenwände, Nerven, Stomach, schlagartige Verengung, Magengeschwüre, Herzleiden, Reizschmerzen etc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Rezept der Barfüßer-Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes bereitet, weiden jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Rang einnehmen, bezeugt durch die Zusammenlegung bei dem Gebrauch der Tropfen höchsten Erfolg.

Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2 gegen Einlieferung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.
General-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt: Löwenapotheke, Halle a/S. Albert-Apotheke, Leipzig. Hofapotheke, Camburg. Königl. Apotheke, Crossen. Königl. Apotheke, Däben. Carl Drewes, Gera (Reuss). Rud. Falke, Eilenburg.

Ich habe mich in Halle niedergelassen; mein Bureau befindet sich **kleine Steinstrasse 6 part.** Sprechstunden: Vorm. 8 bis 1 Uhr, Nachm. von 3 bis 6 Uhr.
Curt Riemer Rechtsanwalt am Landgericht Halle.

RHEIN-WEIN eig. Gewächs rein kräftig. 7,5 Ltr. 55 und 70 Pfg. 25 Ltr. an u. Nachm. direct von **J. Wallauer,** Weinbergbes., Kreuznach.

Violin- & Gitarre-Saiten

in bester Qualität empfiehlt billigt

Gustav Lots.

Weine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle

überall als vorzüglich anerkannte Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Wäsche, per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Alleinige Niederlage bei Herrn

Gustav Lots.

Zahnpasta.



Seifen- und Parfümerie-Fabrik (gegründet im Jahre 1807).

Dieselbe ist in Folge ihrer Zusammenlegung das beste und vollkommenste Mittel zur Befestigung des Zahneifers und zur Erhaltung von weissen, schönen Zähnen. Nebenbei ist diese Zahnpasta sehr angenehm im Geschmack und wirkt zugleich höchst erfrischend.

Der Kautschuk der Zähne, sowie dem damit innig verbundenen Zahnschmelz, wird durch regelmäßigen Gebrauch dieser Pasta mit höherem Erfolge entgegengetreten.

Derjenige, welcher mit dieser Zahnpasta den Versuch gemacht hat, wird sich von der Bartheit des Vorstehenden überzeugen und dieselbe sicher in täglicher Gebrauch nehmen.

In runden Glasboxen à 50 Pfg., in ovalen Glasboxen à 70 Pfg., in viereckigen Porzellanboxen à 60 Pfg. im Verkauf bei

Auguste Berger, G. Ortman in Merseburg und **F. H. Langenberg** in Lanchstädt.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Freitag, den 30. ds. Mts.:

grosses Sinfonie-Concert

der Capelle des Königl. Magdeburger-Küs.-Rats. Nr 36 unter Leitung des Herrn Capellmeister **Wiegert.**

Anfang 7 1/2 Uhr

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bis Donnerstag Abend in den Cigarrenhandlungen von **A. Wiese** und **Ernst Meyer.** An der **Casse 50 Pf.**

Achtungsvoll **B. Aug. Sergel.**

Das Möbelmagazin von Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.,

Preusserstrasse No. 8, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

Die Kohlenhandlung von Max Thiele

empfeht sich bei billigster Preisstellung zur Lieferung von:

Luckenauer Presskohlensteine, A. Riebeck'schen Briquettes und Böhmischer Braunkohle.

Bedienung prompt.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorrätig. **J. & C. BLOOKER, Amsterdam.**

Sonabend den 31. d. M. trifft wieder ein großer Transport bester



Ardenner u. Dänischer Pferde

ein bei **Gebrüder Strehl,**

Gasthof zur Stadt Merseburg

Unmusikalisch

Preisgekrönte Novelle von **Alex. Baron v. Roberts.** Siehe Neue Musik-Zeitung IV. Quartal. Preis bei der nächsten Postanstalt, Buch- o. Musikalienhandlung nur **80 Pf.**

Zur Herbstpflanzung

empfeht kräftige, meist hochstämmige **Aprikosen, Heineclauden, Gierpflaumen** etc., sowie hochstämmige **Rosen** und eine Partie gut bewurzelte **Johannis- und Stachelbeeren** in großfruchtigen Sorten billigt **Ehrenberg,** Lehrer i. Trebnitz.

40 Stück fette

Sammel

siehe zum Verkauf auf **Rittergut Hunstedt.**

Ein firm gerittenes Verwallterpferd

auch gefahren, braune Stute 8 Jahr 4" für mittleres Gewicht passend. **Sieger zweier Rennen,** ist preiswerth zu verkaufen.

W. Fritze Halle a/S. Leipziger Str. 54.

Ein **offener Kutschwagen** ein und zweispännig zu fahren, fast ganz neu, sowie ein dreirädriger **Kinderwagen,** gut erhalten, sind preiswerth zu verkaufen.

Preusserstrasse 10.

Hochf. Ostsee-Delicatess-Fett-Hering, frisch geräuch. Aal empfiehlt

Paul Barth.

TIVOLI.

Donnerstag den 29. October 1885. **Schlachtefest.** **G. Lange.**

Wiener Café.

Donnerstag den 29. d. M. von früh 9 Uhr ab:

Speckkuchen.

Restaurant H. Theile Dammstrasse.

Freitag d. 30. d. M. 1. großes **Schlachtefest.** Früh 1/9 Uhr Wellfleisch, Abende Brat- und frische Würst.

Gesucht wird sofort bei hohem Lohn und freier Wohnung ein zuverlässiger **Arbeiter,** der die Nachtwache übernimmt. Zu melden in **Wegwig** d. Ortstrichter **Schaaf.**

Ein möbliertes Zimmer mit großer Schlaffube ist sofort zu vermieten **Markt 16.**

Eine **Stube** mit kleiner Kammer für einzelne Leute zu vermieten **Karlstrasse 15.**

Eine **goldene Kette** mit **Medaillon** ist am vergangenen Montag im Gasthause zu Leuna oder auf dem Wege dahin verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Leuna Nr. 1.**

Dank. Für die liebevolle Theilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Ernst Miethe** und Angehörige.